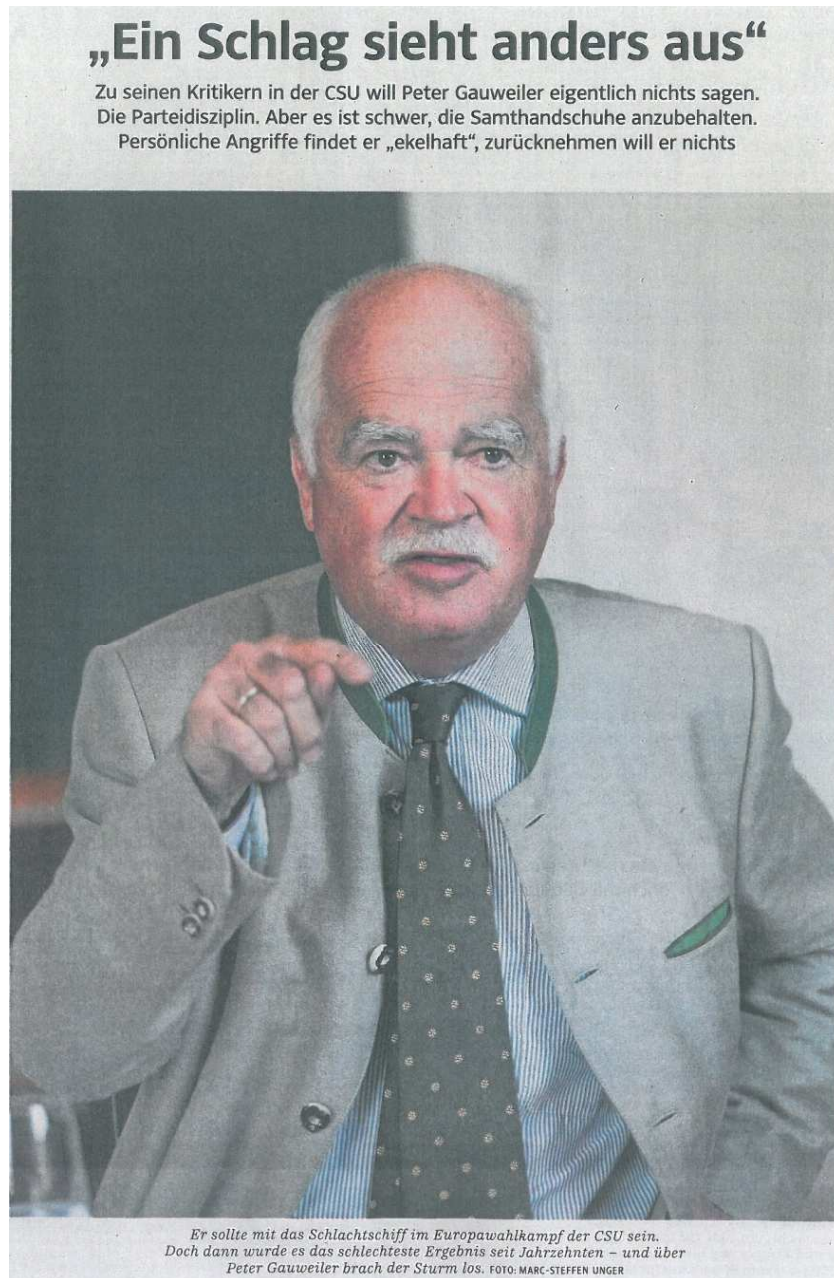


Datum 04.07.2014

Quelle Süddeutsche Zeitung, München, Seite 44



Interview: Frank Müller

**Herr Gauweiler, wie oft haben Sie denn an Rücktritt gedacht in den letzten Tagen?**

Gauweiler (nach 17 Sekunden Pause): Ich kann nur sagen, dass meine Frau sagt, das darfst du nicht tun. Das ist zu leicht. Was sagt der Mann von Frau Gauweiler? Er sagt zu ihr: Mei, wenn du meinst. . . Sie haben sich viel anhören müssen in der CSU, Sie haben auch zurückgeschlagen. Wo habe ich denn zurückgeschlagen?

**Sie haben in der CSU-Klausur gesagt, Sie lassen sich das nicht länger bieten. Ein Schlag sieht anders aus. Wie denn?**

Am Sonntag ist mir Gerhard Schröder begegnet, und wir haben über unsere vielen Gegner gelacht. Schröder hat es ganz gut auf den Punkt gebracht: "Ich brauche Gegner, keine Opfer."

**Dann richten Sie doch mal ein paar Worte an die Adresse Ihrer Gegner.**

Nein, danke, vielleicht ein andermal. Man ist als Mitglied der Parteiführung in seiner Äußerungsfreiheit doch ein bisschen eingeschränkt. Das geht dem Vorsitzenden der CSU vermutlich ähnlich, er ist ja auch in allen möglichen Interviews angegangen worden. Man kann dann nicht so rausgeben wie in der freien Wildbahn. Andererseits sind wir keine Maschinen und es bedarf einer gewissen Überwindung, die Samthandschuhe anzulassen.

**Es war immer so, dass Sie Kritik schwer ertragen, wenn sie mittelmäßig wirkt.**

Wenn das Gegenüber einen zum Verstummen bringt und wie ein Schachspieler einen besonders guten Zug macht, löst das bei mir Erschrecken und Bewunderung aus. Aber immer diese billige Tour, dem anderen schnell etwas Persönliches hinzufahren oder ein unehrenhaftes Motiv zu unterstellen, das hat doch etwas Ekelhaftes. Ist das schlimmer geworden in der CSU? Das war früher auch schon so. Ich hab 's immer auch herbeigeführt. Der Blitz schlägt nicht in einen Grashalm.

**Ihr politisches Geschäftsmodell war: unabhängig sein, gelegentlich provozieren. Haben Sie unterschätzt, dass das als Mitglied der Parteiführung nicht so leicht geht?**

Was heißt bitte Geschäftsmodell? Ich war über 15 Jahre in keinem Parteiamt mehr. Da verlernt man ein bisschen, sich mit den anderen abzustimmen, das muss ich ehrlich zugeben. Aber ich denke, das tut einer so großartigen Partei wie der CSU auch gut, wenn sich ihre Führung nicht nur aus Laufbahnpolitikern zusammensetzt, die dort hingekommen sind wie der Oberregierungsrat zum Ministerialdirigenten.

**Auch in der Partei werden Ihnen Vorstöße wie der zu Bundeswehreinsätzen im Ausland vorgeworfen.**

Die Debatte muss geführt werden, und zwar in der Bundeswehrpartei CSU. Was ich in Hamburg vor der Bundeswehruniversität vorgetragen habe, sage ich zu den Auslandseinsätzen seit vielen Jahren. Ich will wirklich verdammt sein, wenn ich nicht, solange ich kann, dafür Sorge, dass solche Debatten bei uns geführt werden

können. Ich will damit niemanden beleidigen, niemanden persönlich angreifen. Aber: Wir müssen uns mit dem Problem und den Einwänden der Bevölkerung genauso wie der Verfassungsrechtler auseinandersetzen. So wie es die japanischen Konservativen von einer vergleichbaren historischen Ausgangslage her getan haben.

**Haben Sie denn etwas zurückzunehmen?**

Dass ich immer wieder eine Sache auch selbst durchdenken muss, das ist doch ganz klar. Aber ich will Debatten um den richtigen Weg nicht von der politischen Anklagebank aus führen müssen. Das geht nicht. Das Positive und Unkonventionelle an Seehofer ist, dass er immer in seinem Leben auch Positionen infrage gestellt hat. Wir haben neulich, in einem nicht nur ernsten Gespräch, uns an seinen Kampf gegen die Kopfpauschale im Gesundheitswesen erinnert und gegen welche wütenden innerparteilichen Widerstände und Aufforderungen, unverzüglich zu widerrufen, er sich durchgesetzt hat. Seehofer hat da viel Offenheit, mehr, als ich sie jemals hätte.

**Sie beide sind sich gar nicht so unähnlich.**

Wir verstehen uns eigentlich sehr gut. Wir arbeiten in Freundschaft zusammen und würden uns, wenn's nötig wäre, auch in Freundschaft wieder trennen.

**Noch eine Parallele zu Seehofer. An der Basis werden Sie beide gemocht, im Mittelbau knirscht es eher.**

Besser als andersrum. Bei der Klausur haben die eingeladenen Umfrage-Experten zu Seehofer gesagt: "Die übergroße Mehrheit will, dass Sie weitermachen. Es gibt nur einen kleinen Prozentsatz, der das nicht will." Darauf Seehofer: "Und die sitzen hier im Saal."

**Hat die CSU die richtigen Mitglieder, aber die falschen Funktionäre?**

Gauweiler (zwölf Sekunden Pause): Nein, natürlich nicht, wie kommen Sie denn darauf? Fragen Sie mich über meine eigenen Schwächen, das ist besser. Da bin ich wirklich zuständig.

**Ihr Auftrag war, die CSU bei Kommunal und Europawahl voranzubringen. Bei beiden hat die Partei eingebüßt.**

Ich bin ins Amt gekommen, nachdem ich bei der vorletzten Vorstandswahl fast 50 Prozent der Delegiertenstimmen erhalten habe, gegen die gesamte Führung. Im Januar 2013 und lange vor der Landtags- und Bundestagswahl bin ich von Horst Seehofer gebeten worden, in diesem Wahlkampfjahr für die ganze Partei aufzutreten. Ich glaube, dass es außer ihm keinen gibt, der 2013 mehr Reden

überall in Bayern für die CSU gehalten hat als ich, in aller Bescheidenheit. Die Europawahl war eine Fortsetzung, lästig oder nicht. Stoiber machte wieder Veranstaltungen, Waigel ebenso und ich bekanntlich auch. Jeder kannte meine Einstellung. Jeder weiß, dass ich in wichtigen, auch von der CSU mitgetragenen EU-Angelegenheiten - Vertrag von Lissabon, Rettungsschirme, EZB-Politik - kritische Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts erwirkt habe.

**Jetzt kommt die CSU proeuropäischer aus ihrer Krisenklausur heraus. Seehofer selbst will mehr Außenpolitik machen.**

Das befürworte ich. So wie jetzt in Paris oder Prag. Seehofer macht das richtig, er fährt nicht inflationär überall hin, wie mancher andere Länderministerpräsident, aber er ist präsent. Und unsere Europafreunde müssen genauso wie unsere Leute in München und Berlin jetzt die Dinge, die wir im Europawahlkampf versprochen haben, auch umsetzen, wo immer sie können. Um diese Fragen geht es. Setzen wir eine Initiative in der großen Koalition zur Änderung der Satzung der EZB durch? Welche Kompetenzen können wir von Brüssel auf die Heimatländer zurückverlagern, was ist mit unserer Forderung, die EU-Kommission zu halbieren und in Deutschland endlich plebiszitäre Elemente in EU-Fragen einzuführen.

**Davon hört man ja gar nichts mehr.**

Eben. Das hat mich auch extrem geärgert. Wer Forderungen aufstellt, muss als Partei auch sagen, wie er sie verwirklicht. Notfalls muss man am Ende sagen können: Wir haben's zwar nicht durchgesetzt, aber glaubhaft und mit großer Anstrengung versucht.

**Sie sind als CSU-Vize gewählt bis zum Herbst 2015. Treten Sie nochmals an?**

Ich habe schon gesagt, das ist für beide Seiten kein Abonnement. Am Ende ist das auch eine Entscheidung des Augenblicks. Je nachdem, ob Ihnen gerade wieder jemand blöd kommt? Oder Sie jemandem? So oder so, aber das kann ja ganz unterschiedliche Reaktionen auslösen. Dann will man's vielleicht erst richtig wissen. Wie sollte die Partei am besten tun, wenn es um die Seehofer-Nachfolge geht? Nicht davon reden. Und die Macht des Schicksals akzeptieren. Über Nachfolge redet man nicht. Sondern man ist im Amt und amtiert, bis man stirbt. So wie Strauß? Auf der Jagd.

## Auf und ab

"Automatische Aufwärtsfahrt" steht im Lift, der zu Peter Gauweilers Kanzlei am Münchner Promenadeplatz führt. Es ist ein separater Aufzug, man muss nicht einmal drücken. Für Gauweiler selbst ging es politisch jedoch nur in seinen Anfangsjahren automatisch aufwärts. Unter Franz Josef Strauß machte der inzwischen 65-jährige Münchner Politiker rasch Karriere, unter Stoiber ging es dann wieder abwärts. Lange Jahre kokettierte der Bundestagsabgeordnete damit, er sei kein Berufspolitiker mehr. Das sorgte auch innerhalb der Partei für Verstimmung, weil Gauweilers Kanzlei gleichzeitig florierte. Parallel dazu trieb er seinen Ruf voran, stärkster EU-Kritiker in der Union zu sein, auch mit Klagen vor dem Bundesverfassungsgericht.

Unter der neuen Regie von CSU-Chef Horst Seehofer war Gauweiler dann wieder deutlich gefragter. Im Jahr 2011 scheiterte sein Anlauf auf einen der vier Stellvertreter-Posten Seehofers noch relativ knapp. In einer spektakulären Kampf Abstimmung konnte sich der damalige Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer durchsetzen. 2013 war es dann Seehofer selbst, der Gauweiler der Partei als Vize empfahl. Die Wahl war Formsache. Doch Seehofers Kalkül, mit Gauweiler bei der Europawahl auch EU-kritische Wähler einzufangen, ging nach Auffassung vieler Kritiker Gauweilers nicht auf. Bei einer Krisenklausur der CSU am vergangenen Wochenende musste dieser daher viel Kritik einstecken. Doch Gauweiler findet, dass die Partei ohne ihn noch schlechter abgeschnitten hätte. FMUE